

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1928

296 (19.12.1928)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Bezugspreis durch die Post oder durch Träger frei ins Haus pro Monat 1,75 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Wöchentliche Beilagen: „Der Bauernmann“, „Aus Heimat und Welt“, „Bilder der Woche“ und „Kobold“

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernspr. 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den polit. Teil: Erich Pabel-Rastatt für den lokalen und Interatenteil: R. Barth-Ettlingen. Druck R. & S. Greifer G. m. b. H. Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr, dringende Anz. 10 Uhr

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Goldpfennig, Sammelanzeigen 10 Goldpfennig. Reklame-Anzeigen 25 Goldpfennig. Beilagen das Tausend 10 Goldmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtl. Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 296

Mittwoch, den 19. Dezember 1928

66. Jahrgang

Waffenstillstand in Südamerika?

Vorläufig keine Einberufung des Völkerbundesrates in der amerikanischen Angelegenheit

New York, 19. Dezember. Nach in Washington eingetroffenen Meldungen aus Südamerika hat die bolivianische Regierung ihre Truppen angewiesen, sämtliche Kriegsmassnahmen vorläufig zu unterbrechen. Man nimmt daher an, daß Bolivien innerhalb der nächsten zwei Tage dem gemeinsamen Druck Perus, Chiles, Argentiniens und Brasiliens nachgeben und den Vermittlungsvorschlag annehmen wird. Die vier südamerikanischen Staaten hatten beide kriegsführende Regierungen mit Blockade bedroht. In Nordamerika wird allgemein angenommen, daß Hoover Argentinien veranlassen wird, das gemeinsame Vorgehen der vier südamerikanischen Großstaaten in die Wege zu leiten.

Bolivien unterwirft sich einem Schiedspruch

Berlin, 19. Dezember. Wie die Abendblätter aus Washington melden, hat Bolivien das Vermittlungsangebot der panamerikanischen Konferenz angenommen.

Eine Note Boliviens an den Völkerbund

Genf, 19. Dezember. Gestern vormittag ist hier eine Note des Außenministers von Bolivien Elio, eingetroffen. Die Note, die an den Generalsekretär des Völkerbundes zur Weiterleitung an den Ratspräsidenten gerichtet, stellt eine Beantwortung der Note Briand aus Lugano vom 16. Dezember dar und ist vom 17. Dezember datiert.

In der Note erklärt die Regierung von Bolivien, daß sie sofort dem Chef der militärischen Grenzposten die Anordnung erteilt habe, von Gegenwärtigen und von Gegenangriffen abzulehnen und sich ausschließlich auf die Verteidigung zu beschränken.

Die Regierung von Bolivien setzt jedoch den Völkerbundsrat davon in Kenntnis, daß Paraguay die Mobilisierung der Massen 18 bis 28 angeordnet habe. Bolivien habe dagegen sich damit begnügt, die zur Sicherheit notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

Die Note ist sofort sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrates übermittelt worden.

Paraguays Antwort an Briand

Vor Einberufung des Völkerbundsrates. — Gehört Stresemann nach Paris?

Genf, 19. Dezember. Die Regierung von Paraguay hat jetzt auf das Telegramm Briands am 16. Dezember geantwortet. Die Antwortnote, die Dienstag spät nachmittags in Paris eingetroffen ist, soll in entgegenkommendem Ton ge-

halten sein. Der genaue Text der Note liegt zurzeit im Sekretariat des Völkerbundes noch nicht vor.

Die Verhandlungen über die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates werden zurzeit mit großer Dringlichkeit fortgesetzt. Die Tagung dürfte am Freitag beginnen und wird voraussichtlich nur zwei bis drei Tage dauern.

Gerüchtweise verlautet, daß sich Dr. Stresemann von Lugano direkt nach Paris zur Teilnahme an der Ratstagung begeben wird.

In gut unterrichteten Kreisen wird gegenwärtig mit besonderer Aufmerksamkeit die Haltung der argentinischen Regierung in dem Streit beobachtet. Man weist darauf hin, daß Argentinien am unmittelbarsten durch den Streit berührt wird. Die Haltung der argentinischen Regierung wird nicht ohne ernste Besorgnis beobachtet, da sie bisher sowohl die Teilnahme am panamerikanischen Kongress als auch die Mitwirkung am Völkerbund kategorisch abgelehnt hat dagegen das Schwergewicht auf die südamerikanische Union legen

Großfeuer in Berlin

Ein Toter — Mehrere Arbeiter lebensgefährlich verletzt

Berlin, 19. Dezember. Gestern um 10.45 Uhr vormittags kam in einem Fabrikgebäude Berlins in der Schönleinstr. ein Feuer zum Ausbruch, das einen ungeheuren Umfang annahm. Es handelt sich um eine Radiogerätefabrik Dr. Baeder & Co., in deren Räumen auf bisher ungeklärte Weise eine Explosion entstand und dadurch riesige Etischflammen alles Brennbares erfaßten. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden durch die Flammen schwer verletzt. Zahlreiche Menschen gerieten in Lebensgefahr.

10 Personen mußten über Leitern und mit dem Sprungtuch gerettet werden.

Die Feuerwehr ist mit zehn Löschzügen und mehreren Rettungswagen an der Brandstätte erschienen. An den reichlich vorhandenen Zelloidvorräten der Radiogerätefabrik fand das Feuer gute Nahrung und breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Die Angestellten der Fabrik, Frauen und Mädchen, suchten sich zunächst durch das Treppenhäuser zu retten, konnten jedoch infolge des großen Qualmes nur zum Teil hinausgelangen.

Der Besitzer der Fabrik selbst sprang in seiner Angst aus dem Fenster des ersten Stockwerkes. Ebenso ein Arbeiter, der mit einem Schädelbruch auf dem Fabrihof liegen blieb.

Schon nach kurzer Zeit stürzte die Treppe des Gebäudes bis zur zweiten Etage ein, so daß den noch im Gebäude befindlichen Arbeitern nur die Möglichkeit übrig blieb, durch die Fenster ins Freie zu gelangen.

Beim Eintreffen der Feuerwehr hingen sieben Mädchen von außen an den Fenstern und warteten auf das Ausbrechen des Sprungtuchs.

Fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 40 an der Zahl, wurden mehr oder weniger verletzt. 30 von ihnen fanden bisher Aufnahme im Urbanfrankenhaus. Sie wiesen zum größten Teil Brand- und Schnittwunden im Gesicht auf. Der Feuerwehr gelang es, 15 Personen zu retten, die keinen Schaden nahmen. Nach Berichten von Augenzeugen sollen

vier Arbeiterinnen mit brennenden Haaren aus dem Gebäude gerettet

und von der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr in Empfang genommen worden sein. Da ein Vordringen der Feuerwehr in den zweiten und dritten Stock des Gebäudes und die Bekämpfung des gerade in diesem Teil außergerade ausgebreiteten Feuers zunächst nicht möglich war, griffen die Flammen auch auf das Nebengebäude über und drohten den Dachstuhl desselben in Brand zu setzen. Nur unter äußerster Anstrengung gelang es, ein weiteres Vordringen unmöglich zu machen.

Durch die allgemeine Panik, die gleich nach Ausbruch des Feuers die gesamte Arbeiterschaft des Gebäudes ergriff und dadurch, daß fast sämtliche Angestellten und Arbeiter, wenn auch zum Teil nur leicht verbrannt oder verletzt ins Krankenhaus bzw. in ihre Wohnungen gebracht wurden, ließ sich die genaue Ursache des Brandes noch nicht feststellen.

Augenzeugen wollen gesehen haben, wie eine Arbeiterin in den Betrieben der Radiogerätefabrik mit einem Zelloidstreifen in zu nahe Berührung mit einer Spiritusflamme kam; die sofort auflodernde Stichflamme soll sich dann auf den ganzen Zelloidbestand und auf die Fabrikationsgegenstände ausgedehnt haben.

Um 14 Uhr nachmittags war die Feuerwehr, die unter Leitung des Oberbranddirektors Gempy mit zehn Zügen erschien, immer noch damit beschäftigt, das Feuer zu löschen und ein Uebergreifen auf die umliegenden Häuser zu verhüten.

Den vereinigten Anstrengungen nahezu der gesamten Berliner Feuerwehr ist es gegen Anbruch des Nachmittags gelungen, das Riesfeuer auf seinen Herd zu beschränken. Trotzdem waren noch bis in die Abendstunden vier Löschzüge an der Arbeit, bevor das Feuer endgültig niedergelassen werden konnte. Von den 33 Verletzten, die sich sämtlich im Krankenhaus befinden, ist inzwischen der Zahnfabrik in dem Gebäude befindlichen Möbelwerkstatt, der aus dem zweiten Stockwerk abgesprungen war und sich außer Beinbrüchen noch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte, gestorben.



Vom Streit der feindlichen Brüder

Bolivianische Flugzeuge eröffnen die Kriegshandlungen.

Die ersten Geplänkel um die Forts im Gran Chaco-Gebiet schienen noch Aussicht zu lassen, daß ein regelrechter Krieg in Südamerika vermieden werden könnte. Nachdem jetzt aber bolivianische Soldaten ein weiteres Fort eingenommen und bolivianische Flugzeuge die paraguayischen Stellungen am Pilcomayo mit Bomben belegt haben, dürfte an dem Ausbruch eines Krieges kaum noch zu zweifeln sein, wenn die übrigen südamerikanischen Mächte sich nicht noch vermittelnd einmischen.

Unser Bild zeigt das bolivianische Fluggeschwader im Paradeaufstellung während einer Besichtigung durch den Präsidenten Siles. Die Luftflotte besteht zum größten Teile aus deutschen Junkers-Flugzeugen, wie auch die Paradenuniformen der Armee sich eng an deutsche Vorbilder anlehnen.

Unser Bild zeigt das bolivianische Fluggeschwader im Paradeaufstellung während einer Besichtigung durch den Präsidenten Siles. Die Luftflotte besteht zum größten Teile aus deutschen Junkers-Flugzeugen, wie auch die Paradenuniformen der Armee sich eng an deutsche Vorbilder anlehnen.

Nicht Schwerverletzte schweben teilweise noch in Lebensgefahr.

Alle diese Verletzten haben sich ihre Verletzungen entweder beim Abspringen oder durch Verbrennungen zugezogen. Einige haben sich bis zum letzten Augenblick am Fensterrohren festgehalten. Erst als die durch den Brand verursachten Schmerzen unerträglich wurden, haben sie den Sprung in die Tiefe gewagt.

Ueber die Entstehungursache wird noch bekannt, daß der Brand durch Wegwerfen eines brennenden Zelloidstreifens, der an der Gasflamme entzündet worden war, hervorgerufen wurde.

Die deutsche Delegation zurückgekehrt

Berlin, 18. Dez. Die deutsche Delegation ist mit Ausnahme von Dr. Stresemann, der noch in Lugano zurückgeblieben ist, gestern vormittag in Berlin eingetroffen.

Prälat Leicht 60 Jahre alt

Am 19. Dezember wird der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei im Reichstag, Prälat Leicht, die Vollendung des 60. Lebensjahres feiern können.

Geboren am 19. Dezember 1868 in Bischberg bei Bamberg, besuchte er das Gymnasium und die philosophisch-theologische Hochschule in Bamberg, wurde 1893 zum Priester geweiht, war dann als Kaplan in Ebermannstadt und Erlangen und von 1899 bis 1916 als Domprediger in Bamberg tätig, wofür er 1915 zum Domkapitular ernannt wurde.



In einer Nachwahl für den verstorbenen Prälaten Schäbler kam Leicht 1913 in den Reichstag. So verschieden Schäbler und sein Nachfolger vielleicht waren: Gemeinsam mit Schäbler verfügt Leicht über eine glänzende Rednergabe, eine ungeheuer reiche Auffassung, einen richtigen, geradezu instinktiven Blick für die politische Lage und für das, was jeweils nottut, und über einen unverwundlichen Humor.

Es war daher kein Wunder, daß er nach dem Zusammenbruch alsbald Vorsitzender und Vertreter der bayerischen Gruppe des Zentrums und — nach Auflösung der Arbeitsgemeinschaft der beiden Parteien — Fraktionsvorsitzender der Bayerischen Volkspartei im Reichstag wurde. Als Fraktionsführer wurde Leicht zu zahllosen wichtigen Verhandlungen und Kabinettsitzungen hinzugezogen, und viele Male ist es seiner persönlichen, ausgleichenden Art zu verdanken gewesen, daß Verkämpfungen der Parteien gelöst, politische Spannungen entspannt wurden. Im Hauptauschuß des Reichstages, in den interfraktionellen Beratungen, den Konferenzen mit Ministern, im Beirat der Reichspost und in einer Unzahl von Ausschüssen und Arbeitsgruppen hat Leicht seinen klugen Rat und seine politische Erfahrung zur Verfügung gestellt.

Die Tapferkeitsmedaille

Roman von F. Kunzmann.

14)

„Da schau, Burgei, d' Stafi hat grad ein Frisches g'macht g'habt; so komm her, trinken wir zusammen!“ Als die beiden Mädchen Seite an Seite am Tisch saßen, neigte sich die Tochter des reichen Bauern zur Burgei und tätschelte deren noch immer blasse Wange.

„Müht nit verzagt sein, mein lieb's Dirndl, schau, wer weiß, wie 's noch kommen tut! Unser lieber Herrgott kann gar viel; meinst nit, daß er dir ein Glück schicken könnt', von dem dir nit einmal im Traum einfällt? — Ja, und weißt leicht, wie 's der alten Steinbichlerin heute geht? Hast niemanden noch g'fehn heut? No, 's wird am End' nit so g'fährlich sein.“

„Wenn dir's recht ist, Magdalen, schau' ich, bald ich heut' heimgeh, ein bißel nach ihr?“

„Tät dich schön bitten, Burgei; 's alt' Weibel tut ein' doch derbarmen und sie ist joviei ein gut's Leut!“

„Jäh dank' dir recht schön, Magdalen; dein Kaffee ist auch joviei gut“, meinte Burgei aufstehend und nun lachten die beiden jungen Dirndl lustig auf, dann aber setzte sich die Burgei zur Maschine und die Hausdchter half ihr heute fleißig beim Nähen.

Am nächsten Sonntag, während des Hochamtes, als die Magdalen einmal von ihrem Beistuhle aufschaute — der Traunegger hatte seine Bläse, was bei einem so reichen und hochangesehenen Mann selbstverständlich war, im ersten geschnitten Kirchenstuhl, von dem aus man nicht nur von der ganzen Gemeinde gesehen wurde, sondern auch die ganze Kirche übersehen konnte — fielen ihre Blicke zufällig auf einen Burtschen, der unweit von ihr an einem Weiler stand und die dunklen Augen unverwandt nach dem Hochaltar gerichtet hielt, und dieser Burtsche mit der trotigen Haltung und dem finsternen Gesichtsausdruck war der Steinbichler-Andreas. Daß so

Ein Vermächtnis Sudermanns

Hermann Sudermann hat sein Gut und Schloß Blankensee bei Berlin dem Verband deutscher Erzähler und dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten als Nachverben seiner Tochter vermacht. Die Besetzung soll erholungsbedürftigen Schriftstellern als Ferienheim dienen.



Gegen jede Rheinlanddräumung

Paris, 18. Dezember. „Echo de Paris“ benutzt die Besprechungen von Lugano zu einem neuen Ausfalltrot gegen die vorzeitige Rheinlanddräumung. Es wendet sich gegen den Plan der Erziehung der militärischen Besatzung durch die Feststellungs- und Versöhnungskommission, die eine illusorische Garantie eines Systems sei, das nicht einmal mehr den Schein wahre. Die Kommission würde weniger wirksam sein als die Untersuchungskommission des Versailler Vertrages. Die interalliierten Militärkontrollauschüsse hätten trotz der hinter ihnen stehenden militärischen Macht nur eine theoretische Abrüstung Deutschlands erzielt. Wenn die neue Kommission etwas festzustellen habe, so könnten es nur Umtriebe Deutschlands sein, die den Frieden gefährden könnten. Man sehe nicht ein, wie es möglich sein sollte, sich zu versöhnen zu können ohne sofort gegen die Angreifer Sanktionen zu ergreifen. Damit dieses System wirksam sei müßte die Kommission berechtigt sein, unmittelbar zur Verhängung der Rheinbrücken zu schreiten, ohne die ein deutscher Einfall unmöglich sei. Man komme indirekt zu der Formel der Besatzung zurück, die allein beim gegenwärtigen Stand der internationalen Unstabilität annehmbar sei.

Berichterstattung Poincarés und Briands

Französischer Ministerrat unter Vorsitz Doumergues.

Paris, 19. Dez. Am Dienstag fand unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue im Elysee ein wichtiger Ministerrat statt. Ministerpräsident Poincaré unterrichtete das Kabinett über den Stand der Verhandlungen zur Erneuerung der Sachverständigen für die Reparationsregelung. Nach der in den letzten Tagen und zuletzt mit dem deutschen Botschafter von Hofsch jesslogenen Unterredungen scheint eine allgemeine Einigung bevorzuziehen. Außenminister Briand erstattete einen Bericht über die auswärtige Lage und über die Unterhaltungen, die er während der Ratstagung in Lugano mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Chamberlain hatte.

Ferner beschäftigte sich der Ministerrat anschließend mit der parlamentarischen Tagesordnung. Das Budget wird im Plenum des Senats am Freitag beraten werden. Um eine Verzögerung der Verabschiedung zu vermeiden, erklärte Poincaré, daß das sogenannte Dezember-Kollektiv der Kredite für 1928 von der Tagesordnung der Kammer für diesen Monat abgelegt und erst auf die Tagesordnung der Januarstagung kommen werde.

Die Reichsregierung wird dem Vorschlage auf Abtrennung der neuen Kongregationsartikel mit der Stellung der Vertrauensfrage begegnen und den Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten und für Verwaltung Gelegenheit

geben, sich eingehend mit diesen Artikeln zu befassen. Der nächste Kabinettsrat findet am Donnerstag statt.

Merwürdige Gerüchte um Ostpreußen

Königsberg, 19. Dez. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Siehr, wendet sich mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der es u. a. heißt: „Seit einiger Zeit werden in der Provinz allenthalben zum Teil sogar in öffentlichen Versammlungen Gerüchte verbreitet, daß Ostpreußen aufgegeben oder gegen andere Gebiete ausgetauscht werden solle. Diese Gerüchte sind völlig unwahr. Der Gedanke, Ostpreußen in irgend einer Form aufzugeben, ist von keiner amtlichen deutschen Stelle auch nur erwogen worden. Genau das Gegenteil ist richtig. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung sind mit allen Mitteln bemüht, das schwer geprägte Ostpreußen, den letzten Eckpfeiler des Deutschen Reichs im Osten, auf jede denkbare Art und Weise zu stützen. Die Gerüchte sind geeignet, Ostpreußen auf das schärfste zu schädigen, indem sie die Begehrlichkeit ostpreußenfeindlicher Kreise stärken und die Kreditwürdigkeit der Provinz untergraben, außerdem aber in weite Kreise der Bevölkerung ganz unberechtigt ungeheure Erregung und Unruhe sätigen. Die Verbreitung dieser Gerüchte muß daher geradezu als gemeingefährlich und verbrecherlich bezeichnet werden.“

Dr. Cham wieder Senatspräsident

Danzig, 19. Dezember. In Danzig fand gestern die alle vier Jahre stattfindende Wahl der hauptamtlichen Senatoren für die Amtszeit von 1929 bis 1932 statt. Senatspräsident Cham wurde mit 75 von 84 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Sodann wurden die übrigen sieben Senatoren mit den Stimmen der Koalitionsparteien gewählt, und zwar drei Sozialdemokraten, zwei Liberale und zwei Zentrumangehörige.

Keine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Chinas mit Russland

Peking, 19. Dez. Wie aus Nanjing gemeldet wird, hat sich die Nanjingregierung gegen die vorläufige Wiederaufnahme der chinesisch-russischen diplomatischen Beziehungen ausgesprochen. Die Nanjingregierung ist der Auffassung, daß China noch nicht genügend vom Kommunismus gesäubert ist.

manches der in der Kirche anwesenden Dirndl in mehr oder minder auffälligerweise nach ihm hinausfiel, schien er nicht zu bemerken, und, wenn ja, so nahm er nicht die mindeste Notiz davon. Doch seltsam: in dem Momente, da Magdalens Augen ihn trafen, hob er die feinen und sekundenlang ruhten beider Blicke ineinander — kühl, abweisend, beinahe hochmütig von seiten des Mädchens, trotzig, zornig aufflammend von seiten des Burtschen. Und doch, der beiden Blicke begegneten sich immer wieder, bis endlich Magdalen mit einem energischen Auf den Kopf abwandte und der Andreas, seine kraftvolle Gestalt nur noch trotziger emporredend, wieder nach dem Altar und der heiligen Handlung schaute.

„Wenn er hier ist, wird sein' Mutter nit so krank sein“, meinte das Mädchen, dessen Andacht selbstverweilend sich vermindert hatte, zu sich selber und: „Hochmütige Dirn! Meinst, ich laß' mich von dir abkanzeln wie ein dummer Schulbub, oder mich gar einschüchtern durch deine vollg'füllten Geldsäck?“ waren die Gedanken des Burtschen, der jetzt rein mechanisch beim Sanctusläuten das Kreuz machte.

Aber zwei Augen waren da, die heiß, fast leidenschaftlich an dem hübschen, strammen Burtschen hingen, zwei kohlschwarze, glühende, kleine Augen: die der Bechner-Zenzi, die ihren Platz hinter den reichen Bauern hatte; denn ihr Vater, der Bechner, zählte, obwohl nicht arm, doch nicht zu den Großbauern. Von dem Augenblick an, da Zenzi den Andreas das Gotteshaus betreten gesehen, war es mit ihrer überhaupt nie großen Andacht vollends aus gewesen; sie verstand faum, was der Herr Bilar predigte, noch folgte sie der heiligen Handlung am Altar — sie sah nur den schmucken, strammen Burtschen, dem ihr Herz in schier sengender Blut entgegenstieß, um dessen willen sie, wenn er's verlangt hätte, Haus und Hof und Heimat verlassen hätte, um mit ihm in eine Wüstenei zu ziehen; aber leider — sie konnte sich unmöglich dieser Tatsache gegenüber blind und taub verschließen — würde er wohl niemals solche Opfer von ihr verlangen, denn sie war ihm schier noch treuer als Luft,

eristerte einfach nicht für ihn. Wenn darüber die Zenzi etwas trösten konnte, war es der Umstand, daß der stolze Bub überhaupt allen Dirnen, sogar der reichen Traunegger-Magdalen — ja, der am auffälligsten — aus dem Wege ging. Natürlich erschien er auch nie auf dem Tanzboden und auch im Wirtshaus sah man ihn nur äußerst selten; dagegen arbeitete er „wie ein Vieh“ — anders konnte es die Zenzi nicht nennen — und trug jeden schwer und sauer verdientes Heller seiner alten Mutter heim. Kein Wunder, daß insolge dessen auch die andern Burtschen — obwohl sie ihn eigentlich achten mußten — sich von ihm, der so ganz anders war als sie selber, fernhielten, daß keiner von ihnen seine, des Sonderlings Freundschaft suchte, so wenig wie er diejenige eines der ihrigen.

Ein Sinnierer ist er, ein Wunderlicher; bei dem wann er einmal heiratet, wird's sein Weib nit gut haben. Der geht auf 'n Heuboden, wann er einmal lachen will.“ Zenzi, die sich eben dieses wiederholten Ausspruchs des Bechnerbauers erinnerte, schrak aus ihrem Sinnen auf, als die Leute sich geräuschvoll von ihren Bänken erhoben, um den vom Herrn Pfarrer vom Altar aus den Gläubigen erteilten Schluffegen zu empfangen.

Auf dem Kirchenplatze stand der Mosburger-Lois als neben ihm — die beiden hatten zufällig gleichzeitig das Gotteshaus verlassen — die Burgei verbeugung.

Der junge Bauer hielt sie fest. „Gast! gar so eilig, Burgei, daß du an mir vorbeischiebst ohn. rüß Gott? Das frische Gesicht des Mädchens tauchte in dunkle Glut und ihre strahlenden Augen richteten sich mit so heißem, innigem Ausdruck auf den Burtschen, daß diesem ganz sonderbar ums Herz wurde. Sekundenlang standen sie so, bis sich endlich der junge Bauer ermannte und zu plaudern anfang, hastig, überstürzt, wohingegen das hübsche Dirndl sichtlich zerstreut war und oft so ängstlich um sich schaute, daß Lois sie endlich neckend fragte, ob sie am End' gar ihren Buben erwartete und ihn nicht finden könne?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Insterburger Bluttat

Das zweite Opfer Berneders und der Mörder selbst
gehoben.

Insterburg, 19. Dezember. Die Justizpressestelle teilt über die vorgezogenen blutigen Vorgänge im Insterburger Zuchthaus noch folgende Einzelheiten mit: Das Gespräch zwischen Berneder und seinem Verwandten Lad fand in dem Vernehmungszimmer der Strafanstalt statt. Lad war zu einer Unterredung mit Berneder zugelassen worden, weil er ihn auch im vergangenen Jahre zu Weihnachten besuchte und mit ihm in Briefwechsel gestanden hatte. Ueber die Persönlichkeit des Lad ist näheres bisher noch nicht festgestellt.

Er hatte zwei Pässe bei sich, von denen der eine offenbar dem Berneder zur Flucht dienen sollte.

Was sich im Sprechzimmer zugetragen hat, weiß außer Lad niemand. Man hörte plötzlich im Zimmer einen oder mehrere Schüsse fallen, dann stürzten zuerst die beiden Verbrecher aus dem Zimmer und der Hauptwachtmeister Zacharias hinter ihnen her. Auf dem Flur entwickelte sich ein Ringen zwischen Berneder und dem Strafanstaltswachtmeister Naujok, sowie zwischen dem Hauptwachtmeister Zacharias und Lad. Im Verlaufe dieses Ringens erhielt Zacharias den tödlichen Kopfschuß.

Von wem dieser Schuß abgegeben wurde, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen;

wahrscheinlich von Lad. Festgestellt ist nur, daß Naujok seinen Kopfschuß aus nächster Nähe von Berneder erhalten

hat. Es kamen nun von allen Seiten Beamte hinzugeeilt, doch mußten sie sich zurückziehen, da sie ohne Waffen waren. Nur der Strafanstaltsinspektor Mende, der einen Revolver hatte, nahm das Feuer auf. Nach mehrmaligem Schußwechsel gelang es ihm, dem Berneder einen Schuß in den Unterarm beizubringen, als dieser gerade wieder in Anschlag gehen wollte, und den Lad in beide Beine zu treffen. Die Verbrecher.

die vier Pistolen bei sich hatten,

die sämtlich von Lad eingeschmuggelt sein müssen, entriß dem Hauptwachtmeister Zacharias, als dieser zusammenbrach, sein Schlüsselbund und ergriffen die Flucht nach dem oberen Stockwerk. Von der ersten Etage liefen sie in die Zelle des Berneder zurück, die sie von innen verschlossen. Nachdem das ganze Gebäude und die Zelle durch Schußpolizeibeamte umstellt waren, wurde die Zellentür von Strafanstaltsdirektor Schmidt aufgeschlossen. Gleichzeitig wurden Schüsse in die Zelle abgegeben. Auf die Aufforderung an Berneder und Lad, die hinter der Tür verborgen waren, herauszukommen, meldete sich Lad. Er warf drei Pistolen und eine Anzahl Patronen heraus und erklärte, daß er aus der Zelle herauskommen wollte und daß Berneder wohl tot wäre.

Der Strafanstaltswachtmeister Naujok ist in der Nacht seinen schweren Kopfverletzungen ebenfalls erlegen. Auch Berneder ist inzwischen verstorben.

beim Kartenspiel mit anderen jungen Leuten dem am Spiel unbeteiligten 35 Jahre alten ledigen Glasmacher Karl Buch mittels einer Selbstabpistole eine Kugel in die Lunge. Buch wurde lebensgefährlich verletzt, der Täter mit seinem Mittäter (Burgert aus Fautenbach) ging flüchtig. Die Gendarmerie Albern, welche sofort nach erhaltenem Kenntnis die Verfolgung aufnahm, konnte die beiden in Dos aus dem Zug herausholen und festnehmen lassen.

Mannheim, 19. Dez. (Ein Mannheimer Sekundaner erhält die Rettungsmedaille.) Dem Derssekundaner des hiesigen Gymnasiums Achim Hermann Troß wurde vom Medizinischen-Schwerenischen Staatsministerium die Rettungsmedaille verliehen. Er hatte im Sommer im Ostseebad Mäns ein 14jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Reich, bei Mannheim 19. Dez. (Tragischer Tod.) Der hiesige Friedhofsaufseher hatte auf dem Friedhof ein Grab für eine am Sonntag stattfindende Beerdigung geschauelt, wobei er einen Schlaganfall erlitt, der den Tod zur Folge hatte.

Schwellingen, 19. Dezember. (Zwischen die Puffer geraten.) Im Reichsbahnausbesserungswerk geriet am Samstag der Schreiner Martin Schneider zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt dabei schwere Darmverletzungen und Quetschungen. Der Verunglückte wurde in das Schwelinger Krankenhaus verbracht und dort operiert. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Bruchsal, 19. Dezember. (Brand.) Am Sonntag nachmittag brach in dem Anwesen des Karl Barth Feuer aus, das leicht schlimmere Folgen hätte annehmen können. Aus der im zweiten Stock gelegenen Zigarettenfabrik drangen starke Rauchwolken, als das Feuer bemerkt wurde. Durch den im Arbeitsraum aufgestellten Ofen waren aufgelagerte Rohstoffe in Brand geraten. Der Schaden beträgt ungefähr 200 RM.

Pforzheim, 19. Dez. (Von der Lokomotive erfasst.) Montag abend gegen 8 Uhr wurde der verheiratete 28 Jahre alte Willi Schröder von einer Lokomotive erfasst und beiseite geschleudert, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Mit einem schweren Schädelbruch und mehreren Rippenbrüchen mußte er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Pforzheim, 19. Dez. (Unfall.) Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise verunglückte der Vorarbeiter Löhner aus Engberg, als ihm seine Wollampe, mit der er beschäftigt war, explodierte. Mit schweren Brandwunden im Gesicht mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Lage in Afghanistan

Konstantinopel, 19. Dez. Nach Meldungen aus Teheran, die bei der persischen Regierung eingelaufen sind, hat sich die Lage Amanullahs wieder verschlechtert. Die Versuche, neue Truppen zu sammeln, die ihm treu sind, sind ergebnislos verlaufen.

Amanullah besitzt nicht genügend Gewalt, die Forts von Kabul von den ausländischen Truppen zurückzuerobern.

In Kabul selbst soll vollkommene Ruhe herrschen. Am Montag haben die Aufständischen das Fort, in dem sich Amanullah und die Königin aufhalten, in der Nähe von Kabul, durch Flugzeuge beschossen. Die Regierung hat einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem sie verlangt, daß sich alle Männer zu den Waffen melden und die Aufstandsbewegung bekämpfen sollen.

Widersprechende Meldungen

Eine Erklärung der afghanischen Gesandtschaft in London.

London, 19. Dez. Die afghanische Gesandtschaft in London veröffentlichte am Dienstagmittag eine Erklärung, die besagt, daß die Pressemeldungen, wonach das Königspaar in ein Fort in Kabul geflüchtet sei, unzutreffend seien. Das Königspaar befindet sich im Palast in Kabul. Alle ausländischen diplomatischen Vertretungen und ausländischen Staatsangehörigen seien in Kabul in voller Sicherheit. Ebenso bestreitet die Gesandtschaft, daß die Armee oder Teile davon gegen Amanullah gemeutert hätten.

Die am Dienstag vorliegenden Privatmeldungen lauten widersprechend, decken aber die Berichte über die ernste Wendung der Dinge.

Krankeitszustand des Königs von England

Besorgnis in medizinischen Kreisen.

London, 19. Dezember. Der Abendbericht vom Montag über den Krankheitszustand des Königs wird in medizinischen Kreisen mit einiger Sorge aufgenommen. Aus der Umgebung des Königs wird jedoch darauf hingewiesen, daß die festgestellte Verschlechterung u. a. ebensowenig Anlaß zu übertriebener Angstlichkeit biete, wie umgekehrt die in den vorangegangenen drei letzten Berichten festgestellte leichte Verbesserung irgendwelche besonderen Hoffnungen habe erwecken dürfen. Tatsächlich sei keiner der letzten Berichte in dem Sinne aufzufassen gewesen, als ob ein wirklich anhaltender Fortschritt zu verzeichnen gewesen wäre. Der Zustand des Königs sei im Laufe des Tages jeweils verschiedenen Änderungen unterworfen gewesen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Eine studentische Huldigung an Schurmann.

Heidelberg, 19. Dezbr. Die Schurmann-Feyer wurde am Montag abend mit einem studentischen Fackelzug abgeschlossen. Die Studenten zogen vor die Stadthalle, in der die Stadt Heidelberg dem Vorkämpfer ein Essen gab und begrüßten ihn durch die ersten Vorstehenden der Alma, Reich, der auf den alten Kommilitonen ein dreifaches Hoch ausbringen ließ. Im Namen der amerikanischen Studenten, die sich mit einer eigenen Fahne an dem Fackelzug beteiligten, sprach der medizinische Student Stein, der vor allem die Beteiligung der 22 amerikanischen Studenten als eine besondere Huldigung für Schurmann hervorhob. Nachdem die amerikanische Nationalhymne und das Deutschlandlied gespielt worden waren, richtete Vorkämpfer Schurmann einige herzliche Worte an die Studenten, erzählte einige Erinnerungen aus seiner Studentenzeit, hob die Gegensätze zwischen einst und jetzt hervor, und betonte besonders, daß in diesem Fackelzug die Einigung zwischen Amerika und Deutschland zum Ausdruck kommt. Vorkämpfer Schurmann ist mit seiner Familie Dienstag nachmittag 13.10 Uhr von Heidelberg abgereist.

Der amerikanische Vorkämpfer am Grabe Eberts.

Heidelberg, 19. Dez. Der Vorkämpfer Schurmann besuchte vorgestern mit seiner Familie das Ebert-Grab auf dem Heidelberger Friedhof und das Ebert-Geburtshaus, wo er sich in das Besuchsbuch eintrug.

Ein hitziges Kartenspiel wird mit Schießerei beendet.

Die flüchtigen Täter aus dem Zug heraus festgenommen. **Albern, 19. Dezember.** In der Nacht auf Montag schloß der 28 Jahre alte Willi Döber aus Fautenbach ohne Grund

Erbers, 19. Dez. (Stfahrer in Auto gefahren.) Der 35jährige Franz Karl aus Schönwald ist am Sonntagabend auf seinen Eltern direkt in einen Kraftwagen hineingefahren. Er kam von einer Böschung herunter und geriet so unglücklich in das Auto, daß er schwer verletzt mit einem Beckenbruch in das Krankenhaus in Erbers eingeliefert werden mußte.

Merdingen, bei Freiburg 19. Dez. (Ein Sprengungsglä.) Als in einem Steinbruch dessen Besitzer und drei Steinbrucharbeiter nach der Wirkung einer erfolgten Sprengung sehen wollten, vollzog sich eine zweite Explosion. Der Arbeiter Josef Kaufmann fiel entweder durch den Luftdruck oder vor Schrecken um. Da er am äußersten Ende des Steinbruches stand, fiel er rückwärts eine sechs Meter hohe Mauer hinab und blieb tot liegen. Ein anderer Arbeiter namens Danner erlitt schwere Brandwunden im Gesicht.

Windau, 19. Dezember. (Die Mutter vom eigenen Sohn überfahren.) Die Gattin des Gutbesizers Göhl in Rothkreuz machte in Neblings einen Krankenbesuch. Als sie das Haus verließ, kam ein Auto aus der Richtung Windau, dem die Frau ausweichen wollte. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein anderer Wagen, von dem die Frau erfasst und überfahren wurde. In diesem Unglücksauto saß Herr Göhl und zwei seiner Kinder, die nach dem Unglück die schreckliche Entdeckung machten, daß die verunglückte Frau die eigene Gattin und Mutter war, die nach zwei Stunden ihren schweren Verletzungen erlegen ist. Am Steuer des Wagens saß der eigene Sohn der Überfahrenen.

Aus Elsaß-Lothringen

Gründung der neuen elsässischen Partei in Straßburg.

Paris, 19. Dezember. Am Montag fand in Straßburg unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Oberkirch die Gründung der neuen Partei statt, die sich von der elsässischen Volkspartei abgespalten hat. Die neue Partei trägt den Namen „Nationale Volkspartei“. 30 Vertreter, Generalsekretäre, Bürgermeister usw. wohnten der Gründungsversammlung bei.

Straßburg i. E., 19. Dezember. (Neue Zeitungspläne.) Das Halbwochenblatt „Elsas“ kündigt die Zeitungspläne der Merikal-nationalistischen Gruppe an. In den nächsten Tagen soll als Tageszeitung der „Elsässer Boten“ neu herausgegeben werden. Er werde sich einschieben, für die religiöse Freiheit, das Wohl des Elsaßes und die Sicherheit Frankreichs, kann demnach ein recht nettes Heftblatt abgeben. Das „Elsas“ soll daneben als Halbwochenblatt bestehen bleiben.

Straßburg i. E., 19. Dezember. In Colmar wurde eine aus Vater, Mutter und einem 6 Monate alten Kind bestehende Familie durch Gas vergiftet aufgefunden. Ein im Trottoir vor dem Hause liegendes Hauptrohr der Gasleitung war gebrochen, das Gas war durch den Druck in den Keller des Hauses gelangt und von dort in die Wohnung aufgestiegen. Die Gasleitung der Wohnung selbst war vollkommen intakt und verschlossen.

Aus Verbänden und Innungen

Badischer Städteverband.

In der Hauptausschussung des Badischen Städteverbandes, die vor einigen Tagen in Mannheim stattfand, und an der außer den Oberbürgermeistern der Mitgliedsstädte etwa 20 weitere Stadtvertreter teilnahmen, wurde außer der Entscheidung im Anschluß an das Referat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Bender-Freiburg über die Verfassungsreform, über die in der Presse schon berichtet worden ist, ein Referat über die Gasfernerverjorgung von Herrn Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim gehalten, in der die Entwicklung der Frage und der derzeitige Stand derselben eingehend dargelegt wurde. Des weiteren wurde der Tätigkeitsbericht über das abgelaufene halbe Jahr von dem Geschäftsführer des Städteverbandes, Geh. Regierungsrat T i m m e, erstattet, wobei insbesondere die Fragen auf dem Gebiete des Finanzwesens, der Polizei, des Schulwesens, der Fürsorge und des Wohnungsbaues im einzelnen erörtert wurden, die zu Erhebungen und zu Vorstellungen bei der Regierung Anlaß gegeben haben. Schließlich hat der Hauptausschuß noch dahin Beschluß gefaßt, daß die Grunderwerbssteuer von gebundenem Besitz (Steuer der Toten Hand) in ihrer derzeitigen gesetzlichen Form unverändert erhalten werden muß.

Kleine vermischte Nachrichten

Demonstrierende Arbeitslose in Kassel.

Kassel, 19. Dez. Montag abend versuchte eine große Anzahl demonstrierender Erwerbsloser in geschlossenem Zuge vor und in das Rathaus einzudringen. Sie wurden jedoch von der Schutzpolizei daran gehindert. Zur Sicherung des Verkehrs erluchte die Polizei die Demonstranten, weiter zu gehen. Als diese Widerstand leisteten und die Beamten mit Schneebällen bewarfen, mußte die Polizei mit Gummiknüppel vorgehen. Auch berittene Polizei mußte eingesetzt werden. Allmählich gelang es, die Menge zu zerstreuen, wobei einige Demonstranten leichte Verletzungen erlitten.

Schwere Gasvergiftungen in Bad Wildungen.

Bad Wildungen, 19. Dez. Die Nachricht von einem folgenschweren Unglücksfall riß am Dienstag früh die Bürgererschaft aus dem Schlafe. Ein Rohrbruch einer Gasleitung forderte zwei Menschenleben. Ferner ist eine Reihe Schwerkranker zu verzeichnen. Die Bruchstelle konnte bis in die Mittagsstunden noch immer nicht festgestellt werden. Sie befindet sich wahrscheinlich unter dem Hause Röntgenstraße 15, von wo aus das Gas in den Fachwerkbau eindringt und ein im Erdgeschos schlafendes Ehepaar tötete. Eine im gleichen Haus wohnende Frau, die die erste Meldung der Polizei brachte, hatte ebenfalls schon so viel Gas eingeatmet, daß sie auf der Polizei umfiel. Weitere in dem Hause wohnende Personen, Kinder und Erwachsene, schwebten einige Zeit in Lebensgefahr, doch gelang es schließlich den Ärzten, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Malaria in Kawala (Nordgriechenland).

London, 19. Dezember. In Athen wird amtlich bekannt gegeben, daß die Berichte von dem Ausbruch einer unbefangenen

ten tödlichen Epidemie in der Nähe von Kawala als deren Ergebnis 15 Tote in den letzten 24 Stunden zu verzeichnen sein sollten, unbegründet sind. In Kawala seien lediglich einige Fälle von gefährlicher Malaria zu verzeichnen gewesen. Ein Fall sei bisher tödlich verlaufen.

10 000 slowakische Eisenbahner klagen gegen die Tschechoslowakei.

weil sie durch den neuen Gehaltsstarif sich zurückgesetzt glauben, in dem alle Eisenbahner aus Böhmen, Mähren und Schlesien gewisse Zulagen bekommen, während ihnen, den Slowaken, diese vorenthalten werden. Sie haben Massenklagen vorbereitet, die bis zum 31. Dezember bei den zuständigen Gerichten eingereicht werden. Die klagenden Eisenbahner haben bisher eine Million Kronen für die Durchführung dieser Prozesse zur Verfügung gestellt. Dem Staate werden dadurch Prozeßkosten von mehreren Millionen verursacht werden.

Schneeüberflutungen im Rattegaat.

Kopenhagen, 19. Dezember. Nach Meldungen aus Frederikshafen ist die kleine Insel Læsö im Rattegaat während des Schneesturmes der letzten Tage geradezu unter Schnee begraben worden. Der Schnee liegt stellenweise zwei Meter hoch und reicht bis über die Dachtraufen der niedrigen Häuser. Die Wege sind so verschneit, daß Autobusse mehrfach darin stecken geblieben sind. Die Inselbewohner haben durch den starken Schneefall infolge bedeutenden Schaden erlitten, als das Getreide zum Teil noch auf den Feldern liegt.

Bombensunde in Portugal.

Paris, 19. Dezember. Die portugiesische Polizei hat in Porto etwa 100 Bomben, zahlreiche Waffen und Munition entdeckt.

Nus Ettlingen-Stadt und Land Die Weihnachtswoche

In der letzten Woche vor dem Weihnachtsfest zeigt sich die weihnachtliche Stimmung allüberall, im Hause und draußen, besonders deutlich. Diese letzten Stunden vor dem Heiligen Abend stehen ganz im Zeichen des Weihnachtsbaumes.

Nun werden die endgültigen Vorbereitungen zum Feste getroffen. Unzählige Pakete und Päckchen werden in diesen Tagen, zumeist recht verschwiegend, in Schrank und Schublade verstaubt, um unter dem Weihnachtsbaum frühliche Auserkennung zu feiern. Wer durch die Straßen geht, namentlich am Abend, befindet sich oft im Getriebe von mit Paketen beladenen Menschen, mitten im Strom der Weihnachtsbescherungen. In den Geschäften herrscht Hochbetrieb, laufend und abertausend Wünsche sollen befriedigt werden, die Menge der Käufer drängt sich und will nicht nur kaufen, sondern auch sehen und wählen. Gegen den Heiligen Abend zu steigert sich der Trubel noch erheblich. Da werden Spielzeuge angezogen, Instrumente erklärt, da hört man Musik in allen Gattungen probeweise erschallen, Kleidungsstücke werden begutachtet, Geräte des Hausgebrauchs vorgelesen und so geht das fort vom Nachmittag bis zum Abend.

Inzwischen sind die grünen Tannenbäume des Waldes zu den Wohnungen der Menschen gewandert. Es gilt den Weihnachtsbaum zu kaufen, ohne den ein deutsches, häusliches Weihnachtsfest undenkbar ist. Bereits sind Kugeln und Früchte, die glänzenden und gleichenden Pierstüde bereit gestellt, die den Baum zum Fest schmücken sollen.

Und in den letzten Tagen vor dem Feste setzt der Reiseverkehr ein. Wer getrennt ist von den Seinen, eilt nach Hause, das alte, liebe Familienfest, daheim zu feiern. Da rollen die Büge bis spät am Heiligen Abend in die Bahnhofshallen herein und bringen Reisende, während sie wieder viele hinausfahren in die Heimatorte. Das Schneeland in den Bergen winkt zur feierlichen Erholung und macht die Sportbegeisterten dem Hause abwendig.

Welch zweites Fest gestaltet so wie das Weihnachtsfest das Leben und Treiben der Menschen um? Vom Weihnachtsbaum geht beglückende Freude aus für alle die Herzen, die sich ihr öffnen und schon jetzt der Zauber des kommenden Festes winken sehen.

Weihnachtsfeier des Musikvereins Ettlingen. Wie alljährlich, so hält auch dieses Jahr der Musikverein eine Weihnachtsfeier ab, und zwar am Samstag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr im „Sonnensaal“. Zweifellos wird diese Feier zu seinen schönsten Veranstaltungen zählen. Das Programm ist sehr reichhaltig und besteht aus vorzüglichem Musik- und Theaterstücken. Auch ein Gabentempel ist aufgestellt; sodas den Mitgliedern und ihren Angehörigen ein schöner, stimmungsvoller Abend sichergestellt ist. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

EK. Der Gewerbeverein Ettlingen

hielt am vergangenen Donnerstag, den 13. Dezember, eine Mitglieder-Versammlung in der Zunftstube ab. Leider war die wichtige und arbeitsreiche Zusammenkunft nur mäßig besucht, zeigte jedoch, das der unbedingt notwendige Zusammenschluß des Handwerks immer dringender wird, um allen Anforderungen, ebenso dem Verlangen der Handwerker-Innungen gerecht zu werden. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte, die durch die eingehende Besprechung und jeweils rege Aussprache manche Aufklärung mit sich brachte. Punkt 1 behandelte eine Beitragsregelung zur Zunftstube, in welcher einige Mitglieder betonten, das sie außer der Mitgliedschaft im Gewerbeverein auch in ihrer Innung organisiert sind und somit doppelten Beitrag bezahlen. Die Sache regelte sich dadurch, das die einzelnen Innungen ihre Pauschalbeiträge dem Gewerbeverein als Beitrag bezahlen. Der Kassier erstattete hiernach ausführlichen Bericht über eingegangene Innungsbeiträge, welches allerdings keine freudenerregende Mitteilung war. Nach längerem Diskutieren gelang es jedoch, diese Angelegenheit zu regeln, worauf der Vorsitzende zu Punkt 2 überging. Auch hier wurde ein schwieriges Thema behandelt, das sich ausschließlich nur auf Arbeitsvergebung bezog. Die Angelegenheit wurde nach kurzer Einleitung gleich zur Aussprache gestellt, bei welcher sich verschiedene Aufklärungen ergaben, zugleich wurden Mißstände, wenigstens soweit es dem Gewerbeverein zusteht, aufgeklärt und wurden behoben. Die Angelegenheit nahm lange Zeit zur Regelung in Anspruch. Hiernach kam als ein äußerst wichtiger Punkt die Arbeitsaufsicht und -Kalkulation. Diese Angelegenheit brachte eine derart rege Diskussion zutage, so das am selben Abend unmöglich war, das Thema in geregelter Form zu erledigen. Es obliegt noch etlichen Schwierigkeiten, bis in dieser Sache volle Klarheit und festliegende Anordnungen gefunden werden. Ein weiterer Mißstand, der schon lange bekämpft wird, ist der städtische Verkauf von Gas- und elektrischen Artikeln jeder Art. Der Gewerbeverein wird sich vorbehalten, gerade dieser Sache seine größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wie wichtig es ist, einen Gewerbeverein zu haben, tritt hier wieder einmal deutlich zutage. Der Vorstand bittet daher alle Mitglieder um ihre tatkräftige Unterstützung, die sie am besten durch regelmäßigen Besuch der Versammlungen befunden.

Der von der Ortsgruppe des kath. Akademikerverbandes am letzten Dienstag im schönen Rathhousaal abgehaltene Vortragabend versammelte eine ausgewählte Zuhörerschaft, die allerdings hätte zahlreicher sein dürfen. Der Vortragende, Prof. Dr. Wierneise-Heideberg, behandelte das Thema: Die Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation. Chronologisch ist es die Zeit vom Trienter Konzil bis zum dreißigjährigen Krieg, also die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts und die ersten drei Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts. Es war ein hoher geistiger Genuß, den gelehrten und in einer kultivierten Form, größtenteils frei vorgetragenen Ausführungen des Redners folgen zu dürfen. Man erlebte geradezu, wie er innerlich mit dem Gegenstand verbunden ist und besetzt vom genius loci aus dem Fundus seines reichen Wissens, ausgehend von dem Lebenswerk des Geschichtsforschers Leopold v. Ranke, seiner epochalen Geschichte der Päpste, und hinziehend zu dem kürzlich verstorbenen Ludwig v. Pastor, in knapp anderthalb Stunden es vermocht hat, seine Zuhörer in jene Zeiten zurückzuführen, die für die Kirche so schicksalhaft waren und sie, die in der

Renaissance ihren Niedergang erlebt hatte und durch die Reformation Luthers und ihre Ausstrahlungen insanken geraten war, zu neuer Entfaltung und sieghaftem Aufschwung geführt haben. Es wurden uns die Papstgehaltene vor Augen geführt, ihre Schwächen und ihre großen Leistungen, ihr gegenständliches Wirken in der Kirche und auf vielen andern Gebieten der Kultur, wobei sie die Hilfe bedeutender Männer aus Kirche und Welt zu finden wußten. Der Redner schloß wirkungsvoll mit einem Gedanken an Pastor, dem er im letzten Lebensjahr nahe treten und zu dessen engsten Mitarbeitern er sich dann zählen durfte, der ihm beim letzten römischen Aufenthalt zum Freunde geworden war und unter dessen Führung bei seiner letzten Audienz vor dem Papste der Redner die Anerkennung des Papstes selber finden durfte. So richtet sich ein kleiner Teil der Hoffnungen für einen guten Abschluß der monumentalen Papstgeschichte von Pastor auf den Redner des Abends, der die Anwesenden ermahnt hat, es nicht bei einer platonischen Liebe zu dem Lebenswerk des großen, ersten katholischen Geschichtsschreibers der Päpste bewenden zu lassen. (Unliebsam verspätet. Die Red.)

Erhängt aufgefunden. In der zu Ettlingen gehörenden Siedlung gegen Karlsruhe erstreckenden Waldabteilung „Hunder Plom“ fand ein Jagdaufsicht gestern nachmittags einen Mann, der sich mit einer Schur an einem dünnen Ast aufgehängt hatte. Die stark in Verwesung übergegangene Leiche war in halb liegender Stellung am Boden festgefroren. Vögel hatten die Ohren und Baden angeknabbert. Gelb oder Weißfaden fand man keine bei dem Toten. Dagegen hatte er einen Zettel in der Tasche mit seiner Adresse. Es handelt sich um den 61 Jahre alten Witwer Georg Junker, gebürtig von Reichen (Amt Einsheim), wohnhaft in Karlsruhe-Beiertheim, wo er ein kümmerliches Leben mit Schuhmacherei fristete. Der Tote wird seit 27. Oktober vermißt.

Für die Feiertage
Bock-Bier
Branerei Schrempp-Prinz
Karlsruhe

Diebstahl. Einem Goldschmied aus Pforzheim wurden in einer Karlsruher Wirtschaft ein Etui mit silbernen Kaffeelöffeln und ein Paar neue Handschuhe im Gesamtwert von 18 RM. gestohlen. Als Täter wurde eine ledige 22 Jahre alte Frauensperson aus Ettlingen und ein lediger 21 Jahre alter Arbeiter von Karlsruhe ermittelt und zur Anzeige gebracht. Die gestohlenen Gegenstände konnten wieder beigebracht werden.

Geschäftsjubiläum. In diesen Tagen sind es 40 Jahre, das Herr Organist W. A. Paug in Rastatt, vor 50 Jahren in Ettlingen, als Vertreter erstklassiger Klavierfabriken sein Geschäft begründete. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand hat er vor zwei Jahren sein Geschäft seinem Sohne Albert übergeben, der als gelernter Klaviertechniker und vorzüglicher Stimmer das Geschäft seines Vaters in dessen Sinne weiterführt. Seine fachtechnische Ausbildung hat er in ersten Klavierfabriken, Schiedmayer, Pipp u. Sohn, Uebel und Bechler gewonnen. Seit Beendigung des Krieges war er im väterlichen Geschäft tätig. Wie sein Vater, so hat auch Herr Albert Paug stets die vorzüglichsten Fabrikate auf Lager. Eine ausgezeichnete Kenntnis aller Fabrikate, die Herr W. A. Paug durch Stimmen und Ausprobieren von tausenden von Klavieren, vom Bodensee bis ins Hinterland sich erwerben konnte, ermöglichte ihm, aus den vielen Fabrikaten die Besten zu erkennen, die er nun in seinem Klavierlager führt. Durch seine vorzüglichen Vorkenntnisse hat sich sein Kundenkreis derart erweitert, das er in vielen Familien der Verehrer der Klaviere für Vater, Söhne und Töchter und Anverwandte geworden ist.

Hindenburg-Jubiläums-Goldstücke. Die Staatl. Münze Berlin hat anlässlich des 81. Geburtstages unseres Herrn Reichspräsidenten eine Anzahl Hindenburg-Jubiläums-Goldstücke in der Größe der früheren Zwanzigmark- und Zehnmarkstücke ausgeprägt. Diese erklaffigen, hochglanzpolierten Jubiläums-Gedenkmünzen in Gold sind zum offiziellen Preise von RM 25.— bzw. RM 15.— durch die Ausgabestelle der Hindenburg-Goldstücke, München, Reitmorstraße 26 — Postfach 16 800 — portofrei zu beziehen und gelangen nach Vereinfachung des Betrages bzw. gegen Nachnahme zum Verkauf. Die Goldstücke sind auch in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Oberweier, 17. Dez. In Ermangelung eines Saales sah sich der hiesige Gesangverein genötigt, seine diesjährige

Weihnachtsfeier in den Räumen des Gasthauses „Zum grünen Baum“ in Bruchhausen abzuhalten. Er eröffnete hiermit zugleich den Reigen der Festlichkeiten. Der Unterhaltung war ein gut gewähltes und reichhaltiges Programm zu Grunde gelegt, das auch in flotter Weise abgewickelt wurde. Der reiche Beifall zeugte von der Anerkennung, welche die Stücke bei den Zuhörern fanden. Herr Zoller, wenn schon klein an Gestalt, spielte dennoch großartig und erntete lobenden Beifall. Anerkennung verdienen auch die unter der Leitung des Herrn Dirigenten Zoller zum Vortrag gebrachten Lieder. Die Weihnachtsfeier hat wieder gezeigt, das der Verein auf der Höhe ist. Möge er auch fernerhin seinem Wahlspruch getreu „In Freud und Leid, zum Liede bereit“, uns noch öfter durch seine Darbietungen erfreuen.

Bruchhausen, 18. Dez. Beim Bahnübergang an der Straße Ettlingen-Rastatt kam heute morgen ein Personenauto aus Mannheim in starkem Tempo angefahren, als gerade die Schranken geschlossen wurden. Das Auto kam auf der glatten Straße ins Rutschen und fiel den steilen Abhang hinab. Personen wurden keine verletzt, doch wurde der Wagen schwer beschädigt.

Herrenalb, 15. Dez. (Zur Bücherschau in Nr. 200 des M. K.) Die Empfehlung des Seelacherischen Buches „Ein sonderbarer Abt“ bedarf insofern einer Ergänzung, als die Meinung aufkommen könnte, es handle sich nur um eine ausschließliche Klostergeschichte von Herrenalb. Es soll dem gegenüber darauf hingewiesen werden, das der Schauplatz auch Ettlingen (Schloß) und Langensteinbach (Kloster und Minderberg) in sich schließt. Die historischen Akten hierüber sind so zahlreich und sicher, das auch nach dieser Richtung hin ein getreues Bild, anschaulich und lebendig, entziffern konnte. Es werden also auch die Leser des Mittelbadischen Kuriers in der wertvollen Neuerscheinung viel Heimatlisches und Bodenständliches finden. Das Buch sei jedermann als Weihnachtsbescherung wärmstens empfohlen.

Schweinemarkt Ettlingen vom 19. Dezember 1928. Der Markt war besahren mit 13 Ferkeln und 16 Käufern. Verkauf wurden 13 Ferkel und 10 Käufer. Preis der Ferkel per Paar 18—20 Mark, Preis der Käufer per Stuck 34—35 Mark.

Waldbörn. Zu Eingang der auf 4. ds. Mts. in den Bürgeraal einberufenen Versammlung des Bürgerausschusses, dessen Mitglieder nahezu vollständig erschienen waren, wies Bürgermeister Dr. Frantmann auf die besondere Bedeutung hin, die der am 28. November 1928 erfolgte Wahl des badischen Herrn Finanzministers Dr. Schmitt zum badischen Staatspräsidenten, insbesondere für das badische Hinterland, dessen Sohn der Neugewählte ist, zukommt. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden einstimmig, dem neugewählten Herrn Staatspräsidenten die Glückwünsche der Stadt Waldbörn mit der Versicherung des rückhaltlosen Vertrauens seiner fränkischen Landsleute, zu übermitteln.

- Auf der Tagesordnung standen:
1. Neufestsetzung der Fleischschau- und Schlachthausgebühren.
 2. Erweiterung der Wasser- und Stromleitungsnetze zur Versorgung des neuerrichteten Jugendwunderheims.
 3. Als außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit einem Aufwand von rund 25 000 M. Es sind vorgesehen: Erweiterung des Entwässerungsnetzes, Neupflasterung, Chaußierung und Anlage von Gehwegen.
 4. Anwertung früherer Darlehen gegenüber der Lebensversicherung A.-G. auf Gegenseitigkeit in Karlsruhe.

Die Vorlagen fanden mit Ausnahme von Ziff. 1, die mit großer Mehrheit angenommen wurde, nahezu ohne Debatte einstimmige Annahme.

Aus der Landeshauptstadt

Eine Wirtschaft polizeilich geschlossen.

Am Montag abend wurde auf Anordnung der Polizeidirektion eine Wirtschaft in der Adlerstraße polizeilich geschlossen, nachdem der Wirt kurz zuvor wegen Duldung von Glücksspielen bzw. Beihilfe hierzu festgenommen und wegen Verunkelungsgefahr ins Gefängnis eingeliefert worden war.

Auf zur Weihnachtsreise nach Baden-Baden

Wer das große Glück genießt, über die schneebedeckten Teppichwege der einzig schönen Anlagen der Pflanzlichen Allee in Baden-Baden wandern zu dürfen, dem wird ein Märchen aus Tausend und eine Nacht zur Wahrheit! — Domesstille herrscht über der weißen Pracht der herrlichen Wälder und dankbar schaut unser nimmermüdes Auge die zauberische Schönheit und Wunder der Natur! — Als Lieblingswinterkurort, zur Erholung aller Kranken, hat gerade Baden-Baden einen besonderen Ruf durch sein begünstigtes Klima und seinen Winterkomfort in den Hotels und seinen Quellen-Bädern. Für diejenigen Kurgäste, die frohe Weihnachtsferien verbringen, steht es nicht an Geselligkeit und Abwechslung! Die Kurverwaltung und Theater-Intendanten legen ein tägliches Programm gesellschaftlicher und künstlerischer Veranstaltungen fest. Als allerneueste Uraufführung findet „Katharina Knie“, von Karl Judmaier, am 25. Dezember statt, am 26. Dez. wird zum erstenmal „Das Geld liegt auf der Straße“, Lustspiel von Bernauer und Deitreich gegeben. In allen Festitäten des Kurhauses ist am 2. Weihnachtsabend, den 26., ein großer Weihnachtsball, wobei reizende Weihnachtsbescherungen verteilt werden! — Am 27. Dez. Symphoniekonzert von Prof. Fleisch (Violin), Dirigent Generalmusikdirektor Mehlisch. — Der große Silbersternball in dem festlich geschmückten Kurhaus bringt allerlei künstlerische Veranstaltungen und Ueberraschungen, Tombola und mehrere Jazzkapellen. Am Neujahrstag „Thee und Tanz“ in allen Sälen. Außerdem tägliche Winterkonzerte des Stadt. Orchesters, sowie Vorstellungen der Stadt. Schauspiel und abwechslungsreiche Opernaufführungen, Vorträge und Tanzveranstaltungen. — Prachtvolle Gelegenheiten für „Winterport“, schneegepflegte Rodel- und Schlittschuhbahn! — Die Schneeschuhläufer finden gerade hier voll Begeisterung Gelegenheiten, durch die köstliche Schönheit der Winterlandschaft zu laufen, evtl. auch mit Pferdeshlitten, deren Glöcklein melodisch zur Weihnachtsstimmung passen! — Auf nach Baden-Baden, wo einem jeden frohe Tage und schöne Erinnerungen gesichert sind!